

werden könnten, hat nicht diese selber, sondern die gezeichneten Originalmuster nebst Blumenstudien ausgestellt, wohl um davon eine Idee zu geben, dass sie es mit der technisch-künstlerischen Seite sehr ernst nimmt. Und von diesem Standpunkte aus bleibt ihre Ausstellung interessant und aner kennenswerth, obwohl sonst der französisch-bunte und naturalistische Charakter auf eigentlichen Geschmack keinen Anspruch erheben lässt. Der gleichen Richtung, nur auf anderem Gebiete, folgen die Zitze und Cretone der Neunkirchner Fabrik. Wir sehen unter ihnen zahlreich die bunten Blumen auf grauem Grund, die gestreiften Stoffe mit Blumen in den Streifen, auch watteauartige Ornamente mit Figürchen dazwischen, kurz alles, was die heutige französische Kunst dieser Art charakterisirt. Sehr wenig Beispiele aber gehören der neuen orientalischen Richtung in indischem und persischem Style an, wie sie auf den Cretonen seit etwa zwei bis drei Jahren Boden gewinnt.

Eine vierte Gruppe von Geweben, die wir zu besprechen haben, sind die Tischdecken. Auch hier sind die Aussteller Ph. Haas & Söhne und Giani. Für die Tischdecken gilt im Allgemeinen dasjenige, was von den Vorhang- und Möbelstoffen im Gegensatz zu den Fussteppichen gesagt worden. Ihre Ornamentation ist mehr im Allgemeinen eine stylisirte, als eine bestimmt orientalisirende wie bei den Teppichen. Doch wird auch diese letzte Richtung bereits eingeschlagen und einige Tischdecken orientalisirender Art vorzugsweise nach indischen Mustern, deren Arrangement unserer modernen Weise sehr entspricht, gehören zu den schönsten Arbeiten in der Exposition von Haas. Zu ihnen haben alte Stickereien, die in der Sammlung des Oesterr. Museums vorhanden sind, die Motive gegeben. Dasselbe ist der Fall mit einigen ausgezeichnet gelungenen Decken nach Renaissance-mustern sowohl bei Haas (besonders die Decke im Herrenzimmer) wie bei Giani. Die übrigen Decken, bei denen der Blumennaturalismus ganz verdrängt ist, suchen auf Grundlage der Gestalt der Decke ein künstlerisches Arrangement zu bilden und dahinein die Ornamente zu legen und zu vertheilen. Hierbei hat sich der Künstler, wie manche Beispiele lehren, vor dem Geometrisch-Schematischen und vor architektonischer Steife zu hüten. Dieser Art stylisirter Deckenornamentation gehören die Zeichnungen von W. Sodoma an, ohne dass wir den erwähnten Fehler darauf beziehen wollen.

Zum Fünften haben wir die leinenen Damastgewebe zu besprechen, welche die Fabrik von Küfferle vertritt. Das Hauptstück seiner Ausstellung ist das grosse Tafeltuch für die Hoftafel mit rother Bordüre. Dieses Stück (sowie einige andere kleinere in der Exposition) ist aus dem Gesichtspunkt geschaffen, den wir hier betonen wollen. Die gewöhnliche Damast-Ornamentation auf Leinwand, weiss in weiss, ist zu wirkungslos; die Tafel verlangt ebenfalls Farbe oder farbiges Ornament und insbesondere einen Uebergang von der weissen Oberfläche der Tafel zu ihrer dunklen Umgebung, die jetzt unvermittelt aneinander stossen. Das Be-